



...hi ergangen,
ich kanns verstehen;
blas angefangen,
nünftig schier vergehn.
ich ich nicht fehlen
Wiegenfeste
kanns nicht verhehlen
und o' Allerbeste
is lieber Freund,
...klein



„Du siehst also,
mein lieber
Freund, ich hab
dich nicht
vergessen!“



Liebe Leserin, lieber Leser,

von Straßburg bis Amsterdam und über den Atlantik – das DTA blickt in diesem Sommer in die Welt hinaus.

Strasbourg, Alsace: Besuch bei MIRA, strukturelle Parallelen zwischen Film- und Tagebucharchiv in der Bewahrung persönlicher und kollektiver Erinnerungen. (S. 7)

Niederlande: Integration des *Nederlands Dagboekarchief* in das *Meertens Instituut*, Bericht von Monica Soeting und Mirjam Nieboer zur Erweiterung des Tagebucharchiv-Netzwerks. (S. 6)

Texas, USA: „*Messy History*“ (Podcast), Robyn und Thad Thompson nutzen Tagebücher zur Veranschaulichung historischer Ereignisse. (S. 10)

Chicago, USA: Betsy Rubiner untersucht in „*Our Diaries, Ourselves*“, wie Diaristen ihr Leben festhalten, und analysiert europäische Tagebucharchive und ihre Vielfalt. (S. 11)

Europatag, 9. Mai, in Emmendingen: Matinee mit Texten junger Menschen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus fünf europäischen Archiven. (S. 8-9)

Straßburg/Elsass & Deutschland nach 1919: Korrespondenz einer Künstlerin – Briefe als Dokumentation von Alltag, Politik und Kultur über Jahrzehnte. (S. 13-14)

Vielleicht macht diese kleine Vorschau Lust auf weitere Lektüre?

Mit herzlichen Grüßen aus der Stadt der Tagebücher

Ihre Marlene Kayen, Jutta Jäger-Schenk und Gerhard Seitz

PS: In der zweiten Jahreshälfte geht es auf [Instagram](#) um das Sinnliche in Tagebüchern: Tintenmanuskripte, Fotos mit gezackten Rändern, Dekoratives & Memorabilia. Folgen Sie uns gerne!

Bitte vormerken! – 28. ZEITREISE-Lesung

Arbeit ist das halbe Leben?!

– Arbeits- und Alltagswelten in der Heimat und in der Ferne –
Samstag, 14.11., um 17 Uhr und Sonntag, 15.11., um 15 Uhr in Emmendingen
Mittwoch, 18.11. um 18 Uhr in der Universitätsbibliothek Freiburg
Weitere Informationen finden Sie ab Herbst auf unserer Webseite.

Aktuelles

Aus einer geplanten Führung wurden drei!

Archivare-Tagung in der Emmendinger Steinhalle und im DTA-Museum

Rund 50 Teilnehmende der Tagung der Arbeitsgemeinschaft Archive im Städtetag Baden-Württemberg wollten am 22. April das Deutsche Tagebucharchiv kennenlernen. Die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft und Leiterin des Stadtarchivs Stuttgart, Katharina Ernst, hatte das DTA eingeladen, sich bei der Tagung in der Emmendinger Steinhalle vorzustellen.



Dr. Marianne Dörr präsentierte das Archiv und führte die Gäste anschließend durch Archiv und Museum. Dabei entwickelten sich schnell Fachgespräche. Die Archivkolleginnen und -kollegen interessierten sich für die Arbeit des DTA und stellten zahlreiche Fragen. Auch bei den Beständen zeigten sich Berührungspunkte: So bewahrt das Stadtarchiv Konstanz Unterlagen der Familie Rebholz-Leiner auf, deren Mini-Tagebücher im Museum des DTA zu sehen sind (u.l.). Zusätzliche Gesprächsanlässe boten die erstmals präsentierte LEBENSSPUREN-Broschüre 2025 sowie der aktualisierte DTA-Flyer. Die Tagung wurde damit zu einer gelungenen Begegnung zwischen dem DTA und den baden-württembergischen Kommunalarchiven. ♦



Das Museum des Deutschen Tagebucharchivs bot eine willkommene Ergänzung des Tagungsprogramms. Statt der ursprünglich vorgesehenen Führung für einzelne Interessierte, ließen sich 50 Teilnehmende in drei Teilgruppen von Dr. Marianne Dörr durch die Museumsräume führen. Die Emmendinger Stadtarchivarin Juliane Geike und Dr. Katharina Ernst (Mitte, v. li.) freuten sich über das Gelingen der Tagung.

Aktuelles

„Schneewittchensärge“ als Highlight im Bürgersaal

Internationaler Museumstag im Alten Rathaus

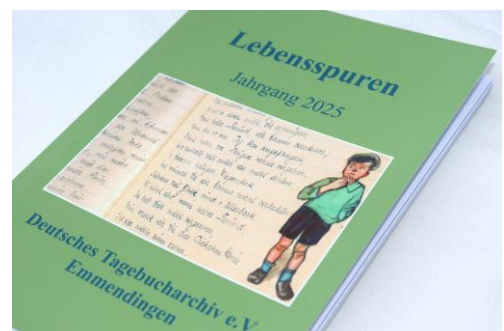


Am Sonntag, 17. Mai, feierte das DTA den Internationalen Museumstag. Neben dem Museum öffnete es am Nachmittag auch die Flügeltür des Bürgersaals im Alten Rathaus und verwandelte ihn in einen Kaffeehaussalon mit Klaviermusik. Besuchermagnet waren die beiden „Schneewittchensärge“, wie das DTA flapsig seine mobilen Ausstellungsvitrinen bezeichnet, die es bei Bedarf vom Speicher holt. Darin konnten kürzlich eingegangene Tagebuchschätze bestaunt werden (Mitte).

Das „Hüttenbuch“ faszinierte zweifellos am meisten. Das Covermotiv für diesen Neuigkeitenbrief stammt aus diesem Buch. Die „Hütte“ war das Schwarzwaldhaus Falkenhorst: eine Familie hält darin von 1947 bis 1950 in Wort, Bild und Zeichnungen gemeinsame schöne und gesellige Zeiten fest (DTA 5845). Auch über die karikaturistischen Zeichnungen des Malergesellen Friedrich K. (DTA 5870) aus seiner Kriegsgefangenschaft 1944/45 in Ägypten und über sein handtellergroßes selbstgefertigtes Stofftagebuch beugten sich viele neugierige Köpfe.



Nicht nur historische Tagebücher, sondern auch politisch-gesellschaftlich bebilderte Diarien zogen das Interesse auf sich. So das Tagebuch von Karl Sch. (5788), der neben künstlerischen Collage-Tagebüchern auch ein „Knast-Tagebuch“ verfasst hat, da er wegen Drogenbesitzes eine Zeitlang eine Haftstrafe verbüßte. Etwa 70 Besucherinnen und Besucher jeden Alters schauten an diesem Tag im DTA-Museum vorbei und freuten sich zusätzlich über die neueste Ausgabe der [LEBENSSPUREN-Broschüre](#). ♦



Aktuelles

Kulturschaffende gemeinsam gegen das Vergessen

Gedenkveranstaltung in Emmendingen zur Bücherverbrennung 1933

„Gegen das Vergessen“ – unter diesem Titel veranstaltete der Kulturkreis Emmendingen in Kooperation mit zahlreichen lokalen Institutionen am 17. Juni eine Gedenkveranstaltung zur Bücherverbrennung 1933. Neben dem Deutschen Tagebucharchiv beteiligten sich der Theaterkurs des Goethe-Gymnasiums, der Verein für jüdische Geschichte und Kultur, das Museum des Zentrums für Psychiatrie und die Stadt Emmendingen selbst.

Der Bürgersaal im Alten Rathaus war voll besetzt, als in vielen abwechslungsreichen Beiträgen der Bücherverbrennung vom 17. Juni 1933 in Emmendingen gedacht wurde. Der Historiker Markus Wolter betonte in seinem Vortrag, dass die Bücherverbrennungen deutschlandweit von nationalsozialistischen Studenten- und Jugendbünden initiiert worden waren, so auch in Emmendingen. Zwei eindrucksvolle Auszüge wurden von dem DTA-Mitarbeiter Rainer Glaser (4.v.r.) vorgetragen.

Im Folgenden ein Auszug aus einem Brief der damals 24-jährigen Zahnmedizinstudentin Anita D. (DTA 5064), die im Nationalsozialismus als „Halbjüdin“ galt. Sie schreibt an ihren damaligen Verlobten und späteren Ehemann Walter K. und schildert ihre Erlebnisse in Bonn, darunter die Bücherverbrennung:

12. Mai 1933

Vor einigen Tagen war ich hier bei einer nächtlichen Feier auf dem Marktplatz, wo auf einem Scheiterhaufen jüdische, marxistische oder in einem anderen Sinne undeutsche Bücher und Schriften verbrannt wurden; u.a. Werke von Stefan und Arnold Zweig, Thomas Mann, Gläser, Kästner etc. Dazu marschierte die gesamte, sehr zahlreiche studentische SA und SS, Stahlhelm und Korporationen auf, zwei Naziprofessoren hielten feierliche, heroische Reden, außerdem Märsche, Horst-Wessel- und Deutschlandlied. Das Ganze äußerst interessant: im 20. Jahrhundert Hexenverbrennung! Der Chef hat im Gefängnis einen Selbstmordversuch gemacht und soll jetzt im Lazarett liegen. Seine Tochter dacht vor dem Verrücktwerden. Aber man lebt weiter, ist sogar recht vergnügt zeitweise, und hat hin und wieder einen Heißhunger nach Leichtigkeit und Frohsein, um sich mal wieder von dem ganzen Dreck loszulösen.



Der große Schlussapplaus galt nicht nur den Mitwirkenden der Veranstaltung unter der Leitung der Kulturkreisvorsitzenden Franziska Grehling-Becker (3.v.l.), sondern auch den Menschen und Erfahrungen, denen dieser Abend gewidmet war. ◆

Internationales – NDA

Neue Perspektiven für das Nederlands Dagboekarchief in Amsterdam

Zwei langjährige Archivfreundinnen informierten über das Partnerarchiv



Monica Soeting (2.v.r.) und Mirjam Nieboer (M.), ehemalige Vorsitzende des niederländischen Tagebucharchivs und seit Kurzem ehrenamtlich für das [Meertens-Instituut](#) tätig, gaben im Rahmen ihres Besuchs im Deutschen Tagebucharchiv (DTA) Ende April einen umfassenden Einblick in die jüngsten Entwicklungen des [Nederlands Dagboekarchiefs](#) in Amsterdam. Die DTA-Vertreterinnen Marlene Kayen (l.), Christiane Weinzierl (2.v.l.) und Dr. Marianne Dörr (r.) hießen die langjährigen Archivfreundinnen willkommen.

Bereits 2014 wurde die Sammlung des Archivs an das Meertens-Instituut in Amsterdam übergeben, um ihre langfristige Sicherung und wissenschaftliche Nutzung zu gewährleisten. Das Meertens-Instituut betreut die Materialien und macht sie für die Forschung zugänglich. Durch einen Wechsel in der Institutsleitung im Jahr 2025 ergaben sich neue Perspektiven: Stiftung und Vorstand des Niederländischen Tagebucharchivs wurden aufgelöst, aber die Sammlung bleibt unter dem bisherigen Namen ein eigenständiger Bestandteil der Sammlungen des Meertens-Instituuts.



Das Meertens-Instituut ist inzwischen Mitglied des Netzwerkverbundes europäischer Tagebucharchive [EDAC](#). 2027 ist ein Mitgliedertreffen in Amsterdam und Den Haag geplant, an dessen Vorbereitung sich das DTA beteiligt. Als Gastgeschenke wurden Mitbringsel aus der niederländischen Metropole überreicht. ♦



Internationales – Besuch in Straßburg

Deutsch-französischer Austausch zwischen Film und Tagebuch

Einige Parallelen bei Arbeit und Sammlung zwischen MIRA und DTA

„Historiker brauchen gelegentlich eine Anleitung zur Interpretation des Bewegtbildes, da sie in der Regel Texte als primäre Quellen heranziehen“, erläutert Manon Haag, Koordinatorin der Sammlung **MIRA**

(**M**émoire des **I**mages **R**éanimées d'**A**lsace), während eines Besuchs von vier Vertreterinnen und Vertretern des DTA in Straßburg. Im Rahmen eines umfassenden Einblicks in die Arbeit und Sammlung von **MIRA** wurden einige Parallelen zwischen dem DTA und MIRA deutlich: Annahmekriterien, Erschließungsverfahren und Provenienzdokumentation weisen Ähnlichkeiten auf.



LES IMAGES D'ELLES



DES PELLICULES AUX CASSETTES : QUELLES ÉVOLUTIONS



ARCHIVER LA VIDÉO, UNE TECHNOLOGIE DU FLUX

MIRA, ein Filmarchiv mit Sitz in Straßburg, widmet sich der Sammlung, Erhaltung und Auswertung unveröffentlichter Amateur- und Profifilme aus der Region und wird im Jahr 2026 sein 20-jähriges Bestehen feiern. Das digitale Archiv bietet Zugang zu einer umfangreichen Sammlung von über 6.500 thematisch vielfältigen Filmen.



MIRA organisiert Filmvorführungen, Workshops für Kinder und thematische Zyklen. Darüber hinaus pflegt die Sammlung eine enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, um die gesammelten Bildbestände zu erforschen.

Als Partner in europäischen grenzüberschreitenden Projekten ([Interreg Oberrhein](#)) engagiert sich MIRA für den kulturellen Austausch. Jutta Jäger-Schenk, Markus Schaber, Dr. Marianne Dörr und Marlene Kayen (v.l.) waren sich im Anschluss einig: „Ein bereichernder Besuch!“ ♦

Internationales – Europatag-Lesung

Zwischen Reykjavik und Griechenland: eine Lese-Matinee im Mai

Gemeinsames Projekt von Landratsamt Emmendingen und DTA

Zum Europatag präsentierte das DTA – in Kooperation mit der Europabeauftragten des Landratsamts Emmendingen Silke Tebel-Haas – Tagebucheinträge aus verschiedenen Jahrzehnten, die den Blick junger Menschen auf ihre Nachbarländer beleuchteten. Vorgelesen wurden Texte von 1925 bis 1979, die sehr unterschiedliche Erfahrungen zeigen – von kulturellen Überraschungen über Anfeindungen bis hin zu herzlicher Gastfreundschaft.



Drei exemplarische Stimmen:



„Für 12 Mädels ungefähr 7 bis 8 Liter Linsensuppe, das heißt Wassersuppe, denn die Linsen darin hätte man für jede Person abzählen können. Das war natürlich nichts für unser Mutter Kind!“, beklagte sich Christiane Weinzierl (r. oben) stellvertretend für die Wienerin Josefa Gastegger. Die Näherin in einer württembergischen Textilfabrik beschrieb im Jahr 1925 die dort vorherrschende schwäbische Sparsamkeit.

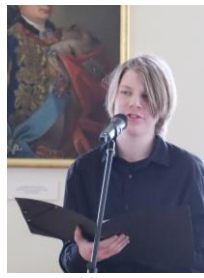
„Paradeaufstellung an Deck, ganz in weiß. Lissabon ist wohl als Höhepunkt der Reise zu betrachten. Wir landeten zu einem lukullischen Mahl in einem Restaurant. Ich aß über 100 Muscheln mit Schweinefleisch, dazu einen vinho branco, ich schwelge nur noch!“, schwärmte Markus Schaber mit den Worten des Seekadetten Carl Westermann im Jahr 1967.



„Das Abendessen brannte sich wortwörtlich in unser Gedächtnis ein. Die Gastgeber hatten sich sehr viel Mühe mit dem Essen gegeben und es mit ungarischer Gastfreundlichkeit serviert. Die Mahlzeit nannte sich Kochfisch in Paprikasoße. Der Fisch schmeckte nach Schlamm. Doch die Soße – der Ausdruck ‚es war verteufelt‘ gibt nicht die Hälfte der Qualen wieder, die alle ausstanden!“, fasste Lennart Stephan vom Erasmus-Gymnasium Denzlingen die ersten Eindrücke von Ungarn des Schülers Peter Simon aus dem Jahr 1962 zusammen.



In ihrem Grußwort hob die stellvertretende DTA-Vorsitzende, Dr. Marianne Dörr (l.), hervor, dass die Tagebuchauszüge trotz aller Unterschiede eine Gemeinsamkeit teilten: Sie alle fänden das sprichwörtliche „Haar in der Suppe“. Keine kritischen Töne fanden dagegen Catherine Bierling (M.) und Evelyn Picard (r.), Gäste unseres französischen Partnerarchivs, in ihrem Beitrag für die [APA-Webseite](#). Mit Françoise Bonnot-Jörgens (oben r. mit Ehemann), die aus ihren eigenen Tagebüchern las, war sogar eine „Apaïstin“ unter den Lesenden. Sie schloss mit der Reflexion: „*Ich könnte mich als Europäerin betrachten – doch was bedeutet es, Europäer zu sein?*“ ♦



Landrat Hanno Hurth, die Vorleser Helmut Hoppe, Lennart Stephan und Markus Schaber sowie das Musiker-Duo Lutz Thormann und Gabriele Kniesel (v.l.) freuten sich über den Applaus.



Internationales – Amerikanischer Podcast

DTA Diaries: History Told in English

Tagebücher als Quellen für den Geschichts-Podcast „Messy History“



Die Geschichtslehrerin Robyn Thompson und ihr Mann Thad Thompson, ein Softwareentwickler aus Liberty Hill, Texas, USA, produzieren gemeinsam den Geschichts-Podcast „Messy History“. Ihr Podcast und [Blog](#) widmen sich den „Lives of ordinary Germans from the late 1870s through 1950s“. Darin verwenden sie als Quellen Tagebücher aus dem DTA-Bestand.



Sie besuchten das DTA bereits zweimal, um Material für ihren Podcast zu finden. 2025 lag ihr Schwerpunkt auf Quellen von der Bismarckzeit bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. 2026 konzentrierten sie sich auf die Novemberrevolution 1918, den Spartakusaufstand und die Entwicklung des Kommunismus in Deutschland bis 1933.

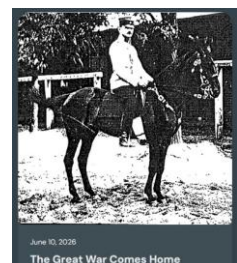
Bereits erschienen sind mehrere Folgen des Podcasts: Im April 2026 wurde in „[Preserving the Past](#)“ das DTA in einem Interview mit der Ehrenamtlichen Christiane Weinzierl (Bild, r.) vorgestellt.

Ebenfalls im April erschien „[An Escape From Russia](#)“, eine Folge über das Leben in Russland während des Ersten Weltkriegs und der Russischen Revolution, die auf „Anna’s Memoir“ (DTA 368) basiert.

Im Mai 2026 folgte „[Peace, Land and Bread!](#)“, das anhand des Tagebuchs von Elfriede Becker (DTA 4710) das Leben während der Russischen Revolution beleuchtet. Becker, die als Tochter deutscher Siedler in Odessa aufwuchs, erlebte die Revolution vor Ort und floh 1917.

Die im Juni 2026 veröffentlichte Folge „[The Great War Comes Home](#)“ widmet sich der Heimatfront im Ersten Weltkrieg und nutzt das Tagebuch von Gustav Schlott (DTA 3768) als zentrale Quelle.

In der Juli-Folge „[Letters from your Boy](#)“ beleuchten sie die Kriegsbegeisterung eines Freiwilligen 1914, seinen Tod und das Schicksal seiner Soldatenwitwe (DTA 70). ♦



Internationales – Amerikanische Publikation als Glücksfall

Das Tagebuch, neu entdeckt – eine Reise ins „Diary-Land“

Der Wert von Tagebüchern für Forschung und Geschichtsschreibung



Was macht ein Tagebuch eigentlich aus? Die amerikanische Journalistin [Betsy Rubiner](#) hat dieser Frage ein ganzes Buch gewidmet: *Our Diaries, Ourselves – How Diarists Chronicle Their Lives and Document Our World* ([Beacon Press](#), 2026).

In zwölf Kapiteln stellt sie gängige Klischees über das Tagebuch infrage, erforscht Schreibmotive zwischen Selbstreflexion und Erinnerung, nimmt Stellung zu Privatheit, digitalem Journaling und der kreativen Kraft des täglichen Schreibens und zeigt schließlich, welchen Wert Tagebücher für Forschung und Geschichtsschreibung besitzen.

Betsy Rubiner schreibt selbst seit ihrem 8. Lebensjahr Tagebuch. Irgendwann stellte sich die Frage: Was passiert damit nach meinem Tod?

Ihre Antwort war das [Iowa Women's Archive](#) – eine Einrichtung, die Schriften von Frauen sammelt und der Forschung zugänglich macht:



Bemerkenswert ist, wie Rubiner vor Augen führt, wie reich der autobiografische Quellenbestand in Europa ist – nicht von Berühmtheiten, sondern von normalen Menschen.

Auf ihrer Recherchereise machte Betsy Rubiner im Jahr 2023 auch Station in Emmendingen, beim Netzwerktreffen [europäischer Tagebucharchive](#) im DTA und knüpfte Kontakte. Dass eine amerikanische Autorin diesen britisch-italienisch-französisch-niederländisch-österreichisch-deutschen Fundus für ein englischsprachiges Publikum veranschaulicht, ist ein besonderer Glücksfall. Dafür sei ihr herzlich gedankt! ♦

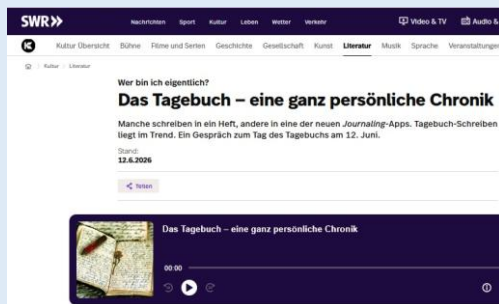
© Foto: Jessica Tampas



In den Medien

4 Interviews – 4 Medien – Tag des Tagebuchs

Anlässlich des internationalen „Tag des Tagebuchs“ am 12. Juni wurde die DTA-Vorsitzende Marlene Kayen von Zeitungsredaktionen und von SWR Kultur um Interviews zur Arbeit des DTA, zur Gattung Tagebuch und zum Tagebuchschreiben gebeten.



„Das Tagebuch – eine ganz persönliche Chronik“

Die Literaturredakteurin Katharina Borchardt führte mit Marlene Kayen ein Interview für das „[lesenswert Magazin](#)“ von SWR Kultur. Die Sendung wurde am 14. Juni ausgestrahlt und ist in der Mediathek nachzuhören.

„Tag im Leben einer Tagebuchleserin“

Zoe Kammermann, Auszubildende an der Deutschen



Journalistenschule München, führte ein Interview mit der DTA-Lesegruppen-Mitarbeiterin Ingrid Comes. Unter der Rubrik „Ein Tag im Leben ...“ erschien ein [Artikel](#) im Mai in „Das Magazin“. Diese wöchentliche Beilage in namhaften Schweizer Zeitungen, wie der Berner und der Basler Zeitung, erreicht einen weitgefächerten Leserkreis.



„Ist das Geschichte oder kann das weg?“

Der [SZ-Artikel](#) wurde in der Wochenendausgabe vom 4./5. Juli in der Rubrik „Liebe & Leben“ abgedruckt. Ann-Kathrin Eckardt

fürte Experten-Interviews zum Umgang mit persönlichen Erinnerungstücken, u.a. mit der DTA-Vorsitzenden Marlene Kayen.

„Wenn der eigene Alltag zur Geschichte wird“

In den Wochenendausgaben der



[Augsburger Allgemeinen](#), der Main Post und des Südkuriers Konstanz wurde im Juni von Birgit Müller-Bardorff jeweils ein doppelseitiges DTA-Portrait veröffentlicht.

Ein Fundstück

„Was Du geschrieben hast, interessiert mich sehr!“

Die umfangreiche Korrespondenz der Malerin Lies Haas-Möllmann (1883–1967)



Eigentlich findet Lies Haas Briefeschreiben langweilig. Sie betont immer wieder, dass sie sich viel lieber mit ihren Freunden, den Eltern, dem Ehemann und ihren Kindern im gemütlichen Gespräch austauschen würde. Aber die Verhältnisse lassen es nicht zu. Und so kommt es, dass sie ein Leben lang, genauer von 1900 bis 1959, regelmäßig zur Feder greift und intensiven Kontakt zu denen hält, die ihr lieb und teuer sind. Sie versendet alle 2 bis 3 Tage lange inhaltsreiche Briefe an ihre verschiedenen Briefpartner.

KI-optimiertes Portrait: © Volhard, Franz: Lies Haas-Möllmann. Malerei und Zeichnungen, 2009.

Sie interessiert sich für alles, ist neugierig und lernbegierig. Sie gibt tiefe Einblicke in ihren Alltag als Hausfrau und verheiratete alleinerziehende Mutter. Sie kommentiert ihr kulturelles Leben mit regelmäßigen Besuchen von Vorträgen, Theaterstücken und Museen. Sie schwärmt regelrecht von Konzertbesuchen. Sie besichtigt Dome und Denkmäler. Sie berichtet detailliert, welche Bücher sie gerade liest – und sie liest permanent. Besonders eindrücklich beschreibt sie ihre Naturerfahrungen und Licht- und Landschaftsstimmungen. In Nebensätzen kommentiert sie immer auch die aktuellen politischen Entwicklungen. Und sie erwartet, dass ihre Briefpartner sich in ihren Briefen ebenfalls öffnen. So fordert sie ihre Kinder auf, sie sollen nicht nur „reportieren“, sondern rückhaltlos und ausführlich schreiben und ihr Wesen in ihren Briefen entfalten.



Was macht die Korrespondenz von Lies Haas für die Forschung interessant?

Zunächst ist dies natürlich ihre Freundschaft mit Albert Schweitzer, dessen Frau und dessen Schwester Adèle sowie ihre Freundschaft mit Theodor Heuss und dessen Frau Elly. Die offenen Briefe an Adèle (1930–1944) zeugen von einer intensiven und vertrauensvollen Beziehung.

Die Briefe spiegeln zudem das Bildungsbürgertum des 20. Jahrhunderts. Malerei, Schauspiel, klassische Musik, Vorträge, Besichtigungen sind die Quelle, aus der Lies Haas Kraft bezieht, um die oft widrigen Bedingungen in ihren verschiedenen Lebensphasen bewältigen zu können.

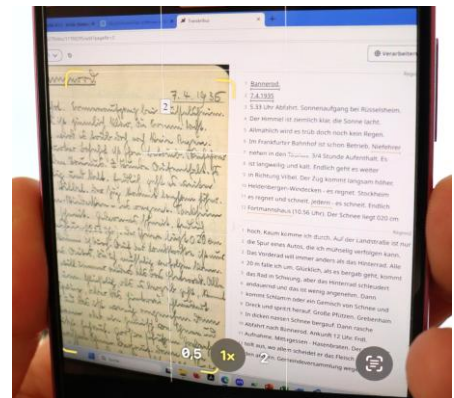
Der Alltag von Lies Haas ist geprägt durch sehr viel schwere Hausarbeit, der sie sich klaglos stellt. Sie ist nach eigener Überzeugung als Frau dafür zuständig, es anderen – insbesondere den vier Kindern und dem abwesenden Ehemann – so schön wie möglich zu machen.

Dazu gehört die Sorge um die Gesundheit, vor allem – auch in schweren Zeiten – die Aufgabe, eine gute Ernährung zu sichern. Als begabte Änderungsschneiderin sorgt sie dafür, dass sie selbst und ihre Kinder und Enkel immer gut angezogen sind.

Nicht zuletzt sind die Anmerkungen zu den verschiedenen politischen Entwicklungen, die sie bewusst durchlebt und durchleidet, bemerkenswert. Der Erste Weltkrieg, die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg, die Nachkriegszeit und die Zeit des beginnenden Wirtschaftswunders werden von ihr kommentiert. Sie verabscheut die „Roten“, leidet unter der Inflation in den 1920er Jahren, begrüßt die „große Bewegung“ als sie eine ihrer Töchter beim Reichsarbeitsdienst-Einsatz besucht. Krieg hält sie für schlimm, aber „wohl manchmal notwendig“, genauso wie die damit verbundene Verpflichtung, selbst auch Opfer bringen zu müssen. Sie betont, dass sie von der Behandlung der Juden nichts gewusst habe. Sie freut sich darüber, dass ihre Töchter von der wirtschaftlichen Entwicklung nach dem Krieg profitieren und sie es besser haben werden.



DTA-Mitarbeiterin Theresia Wunderlich (l.) hat sich mit dem umfangreichen autobiografischen Nachlass der Malerin Lies Haas-Möhlmann (1883–1967) befasst. Mit Hilfe der KI-gestützten Handschriften-Erkennung Transkribus (r.) und mit Hil-



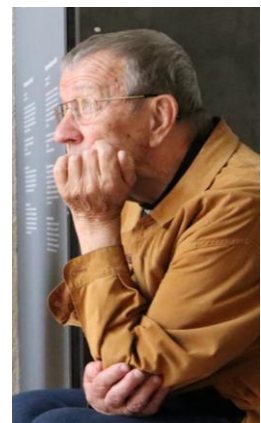
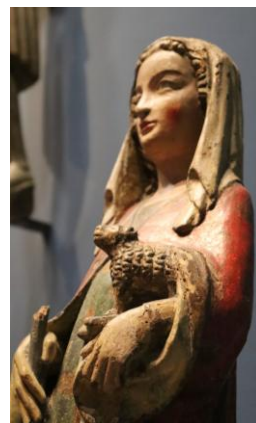
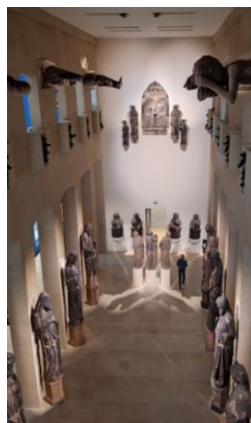
fe der erfahrenen Schriftkennerin Liselotte Stegmann (r.) transkribierte sie rund 1.460 Briefseiten und resümiert: „Lies Haas thematisiert Licht- und Schattenseiten, Höhen und Tiefen, erfreuliche Ereignisse und Katastrophen. Obwohl ihr Oeuvre insgesamt rund 1.000 Arbeiten umfasst, spielt ihre künstlerische Tätigkeit in ihrer Korrespondenz nur eine untergeordnete Rolle. Sie hat einen wachen Blick für ihre Umwelt, sie verfügt über ein sicheres Urteil über private und gesellschaftspolitische Ereignisse und Entwicklungen. Beeindruckend sind ihre Beharrlichkeit und ihr Pragmatismus, mit dem sie sich den Anforderungen des Alltags stellt. Es gelingt ihr immer wieder, ihrem Ideal, ein harmonischer Mensch zu sein und zu bleiben, gerecht zu werden.“ (DTA 3095) ♦



Ausflug des DTA-Teams



Impressionen aus dem Augustinermuseum Freiburg



Merci!



Willkommene Lions-Club-Spende!

Im Rahmen einer größeren Spendenaktion übergab der Lions Club Emmendingen kürzlich elf gemeinnützigen Organisationen Projektspenden in Gesamthöhe von 16.750 Euro. Mit seinem Anteil konnte das DTA Museumsanschaffungen sowie neue Postkartenserien finanzieren. Hierfür bedanken wir uns herzlich! ♦

Impressum

Redaktion

Gerhard Seitz, Marlene Kayen und Jutta Jäger-Schenk

Beiträge in dieser Ausgabe und Mitarbeit

Marianne Dörr, Beatrix Steinsiepe, Theresia Wunderlich

Fotos

Melanie Gerber, Jutta Jäger-Schenk, Marlene Kayen, Webseiten-Screenshots und Gerhard Seitz

© **Deutsches Tagebucharchiv**, Marktplatz 1,
79312 Emmendingen, Tel. 07641 / 574659
tagebucharchiv.de // dta@tagebucharchiv.de

Druck der Printausgabe

[C. Pelz GmbH, Denzlingen](http://C.Pelz GmbH, Denzlingen)

Spendenkonto

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
IBAN: DE92 6805 0101 0020 0259 79



Wir bedanken uns bei den Sponsoren dieser Neuigkeitenbrief-Ausgabe

